

BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.

Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen



Rundbrief 2/2023

- Diesmal u. a.:
- Bericht von der Tagung zu Sozialer Verteidigung
 - LOVE Storm
 - Klimaaktivismus
 - Ukraine

Inhalt

Outi Arajärvi Tagung zur Sozialen Verteidigung	3
Christine Schweitzer Friedensverhandlungen jetzt!.....	5
Björn Kunter Bildungsarbeit für Menschenrechte im Netz.....	7
Georg Adelman Psychologische Reaktionen auf die sozial-ökologischen Krisen.....	9
Victoria Kropp Widerstand gegen die ökologische Krise und / als Soziale Verteidigung?.....	11
Christine Schweitzer Neue Publikation zu Zivilem Peacekeeping	13
Programm des BSV-Fachgesprächs zu "Umweltaktivismus – Aktionsformen und Umgang mit Repression.....	15

Impressum

Rundbrief Nr. 2/2023

Bund für Soziale Verteidigung
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden,
☎ 0571 29456
✉ info@soziale-verteidigung.de
🌐 www.soziale-verteidigung.de
📘 facebook.com/BSV.Frieden
🐦 twitter.com/so_verteidigen
📷 instagram.com/bund_fuer_soziale_verteidigung

Spendenkonto

IBAN: DE73 4905 0101 0089 4208 14
BIC: WELADED1MIN

Redaktion und V.i.S.d.P.:

Dr. Christine Schweitzer

Gestaltung: Maryam Aliakbari

Druck: art & image Minden

Auflage: 3.900

Erscheinungsweise vierteljährlich

Titelbild: 36836582255_8db48c2b96_o

Ende Gelände 2017. Foto: Tim Wagner,
CC BY-NC 2.0

Editorial

Liebe Leser*innen,

dieser Rundbrief wurde kurz nach unserer Jahrestagung in Hannover fertiggestellt. Dort war das Thema die Soziale Verteidigung. Fast 60 Teilnehmer*innen diskutierten diese gewaltfreie Alternative zu Krieg, erfuhren von aktueller Forschung zu zivilem Widerstand, schauten sich historische Beispiele – von Finnland 1905 über den Ruhrkampf 1923 bis zu Dänemark im 2. Weltkrieg – an, hörten einen Vortrag von Filip Daza zu zivilem Widerstand in der Ukraine und last not least sprachen mit dem Hannoveraner Bürgermeister Thomas Herrmann über die weltweite Initiative der Bürgermeister*innen für den Frieden (Mayors for Peace). Outi Arajärvi berichtet über die Tagung. Während wir jetzt dabei sind, die verschiedenen Vorträge und Inputs von den Referent*innen zu bekommen und sie in einer Dokumentation zusammenzustellen, die hoffentlich noch vor August erscheinen kann, bereiten wir gleichzeitig auch schon unsere zweite größere Veranstaltung in diesem Jahr vor: Unser Fachgespräch zum Thema Klimaaktivismus und Repression (Arbeitstitel: „Umweltaktivismus – Aktionsformen und Umgang mit Repression“) wird am 28. Oktober in Soest stattfinden. Das vorläufige Programm findet Ihr auf Seite 15. Zwei Beiträge in diesem Heft, die Artikel von Victoria Kropp und von Georg Adelman, befassen sich mit dem Thema Klimawandel und Widerstand. Das Bildungsprojekt LOVE-Storm (Björn Kunter) ist Thema eines weiteren Beitrags. Es darf natürlich auch der Krieg in der Ukraine nicht fehlen. Eine Buchbesprechung zu Zivilem Peacekeeping rundet den Rundbrief ab.

Christine Schweitzer
für das BSV-Team



Jahrestagung Bund für Soziale Verteidigung

Aus meiner Sicht gab es drei Höhepunkte auf der Tagung zur Sozialen Verteidigung in Hannover vom 12.-14. Mai 23. Das waren der Vortrag von Julia Nennstiel zur „Anpassung des Soziale Verteidigung Konzeptes an das 21. Jahrhundert“, „Ziviler Widerstand in der Ukraine“ von Filip Daza von NOVAC Katalonien und schließlich das Grußwort vom Bürgermeister der Stadt Hannover Thomas Hermann. Er sprach zum Thema Mayors for Peace, da Hannover Lead City von Deutschland und eine der Vizepräsidenten- und Exekutivstädte des Bündnisses ist.

Julia Nennstiel nannte als erste veränderte Bedingung die digitale Kommunikation und Information. Diese hat viele Proteste fundamental verändert; soziale Medien haben alles schneller gemacht und Aufrufe zum Handeln können sehr kurzfristig viele Menschen erreichen. Aktionen können koordiniert werden und Menschen können mitentscheiden, das führt zu größerer Motivation. Herausforderungen sind, dass die Gegenseite auch digital unterwegs ist, Videokameras und Drohnen werden zur Repression genutzt, das Internet kann geschlossen werden und Aktivist*innen können erkannt werden. Dagegen könnte eine Kombination digitaler und direkten Aktionen helfen.

Die Gegenseite hat effektivere Formen und Akteure entwickelt. Es wird das Leben der Protestierenden schwerer gemacht. Es können begrenzte Zugeständnisse angeboten werden, um Teile des Protestes zu besänftigen. Private Sicherheitsfirmen und bewaffnete Bürger*innen können eingesetzt werden.

Gezieltes Timing macht Repression effektiver, wenn z.B. Streit unter Betroffenen ausgenutzt wird. Protestierende sollten von der neuen Repression lernen. Und wichtig ist bei der Aktion zu bleiben.

Filip Daza hat eine Untersuchung über gewaltlose Aktionen und Aktivist*innen in der Ukraine zwischen Februar und Juni 2022 gemacht. Im Februar 22 nach dem russischen Angriff fanden täglich öffentliche Proteste und kulturelle Veranstaltungen statt. Der gewaltfreie Widerstand hat einige der langfristigen militärischen und politischen Ziele der russischen Behörden behindert, wie etwa die Institutionalisierung der militärischen Besetzung. Es gab anhaltende öffentliche Demonstrationen, selbst in traditionell pro-russischen Regionen in

Foto links:
Grußwort von Bürgermeister Thomas Hermann, Hannover, auf der Jahrestagung. Links: Moderator Uli Stadtmann.

Foto rechts:
Arbeitsgruppe zu Zivilem Widerstand mit Jan Stehn.

©BSV



Autorin:
OUTI ARAJÄRVI
ist Ko-Vorsitzende des BSV.



Fotos: Jahrestagung des
BSV zu Sozialer Verteidigung
Anfang Mai 2023.

©BSV

der Ukraine, wie Cherson, bei denen ukrainische Flaggen und Symbole verwendet wurden. Das hat die russische Erzählung von der Befreiung des ukrainischen Volkes unterminiert.

In der Ukraine gibt es eine starke Zivilgesellschaft, sie hat ein umfassendes Schutzsystem für die Evakuierung, den Transport und die Umsiedlung der Bevölkerung aufgebaut, einschließlich finanzieller Unterstützung, Beratung und psychosozialer Hilfe für Frauen, Menschenrechtsverteidiger*innen und andere von der Gewalt betroffene Gruppen.

Kommunikative Aktionen, die sich an ein großes Publikum richteten, trugen dazu bei, Panik zu vermeiden. Diese Art von Aktionen hat es auch ermöglicht, den gewaltlosen Widerstand in den besetzten Gebieten und die hohe Moral der Bevölkerung aufrechtzuerhalten.

Der Zusammenhalt war groß: Die Solidarität des ukrainischen Volkes ist eine Chance für die Begegnung zwischen den Gemeinschaften des Ostens und des Westens.

Schließlich am Sonntag hatten wir Besuch von der Stadtverwaltung Hannover, Bürgermeister Thomas Hermann. Er erzählte von diversen Aktivitäten der Mayors of Peace als Lead City in Hannover: das Kirschblütenfest, ein öffentliches Webinar des European Chapters zum Thema „Nuclear disarmament and international security: The role of local governments“, der Flaggentag, wo alle Mitgliedsstädte von Mayors for Peace Flaggen vor den Rathäusern hissen und Veranstaltungen organisieren. Großes Interesse erweckte die Ankündigung eines internationalen Jugendkongresses im Mai in Hannover. Es kam die Frage auf, ob Soziale Verteidigung ein Thema sein könnte. Zumal die Ziele von Mayors of Peace auch „sichere und widerstandsfähige Städte realisieren“ enthalten. Da gibt es einen direkten Bezug zur Sozialen Verteidigung.

Es gab euch weitere interessante Vorträge und Arbeitsgruppen. Barbara Müller machte die Eröffnung mit der Frage „Was ist Soziale Verteidigung?“, es gab Arbeitsgruppen zu historischen Beispielen und AGs zum Thema „Wie kommen wir zu einer Gesellschaft, die sich sozial verteidigt“. Es gab einen Stresstest, wie Gegenargumenten begegnet werden könnte, Vorstellung eines Pilotprojektes im Wendland und Soziale Verteidigung intersektional gedacht, in der überlegt wurde, wen können wir einladen, wenn eine Krise droht.

Eine sehr gelungene Veranstaltung mit ca. 60 Teilnehmenden.

Friedensverhandlungen jetzt!

Ein Kommentar zu den aktuellen Debatten

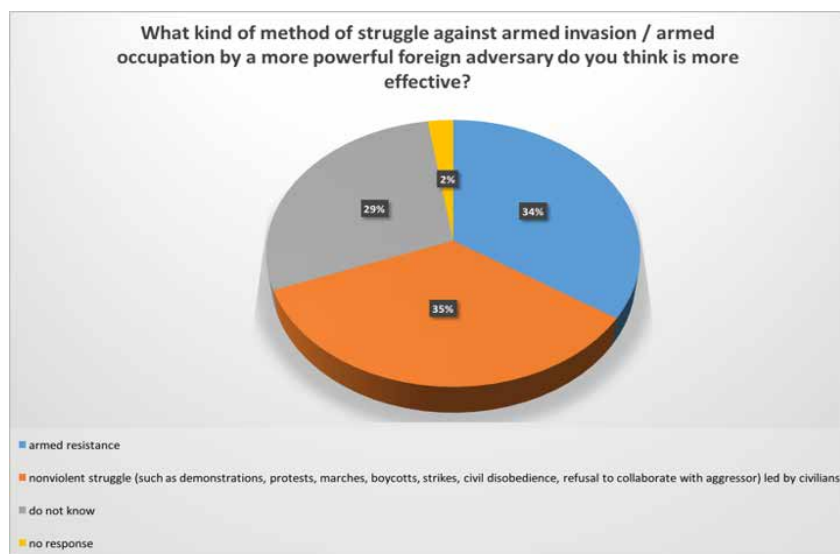
Seit Beginn des Angriffs auf die Ukraine ist die Pazifismus-Schelte im vollen Gange. Manche Argumente werden in den Medien beinahe genüsslich immer wieder aufgeführt. Wenn der Ukraine nicht durch Waffenlieferungen „geholfen“ werde, dann würde man sich der Mithilfe an einem Angriffskrieg schuldig machen, die Ukraine nehme ja nur das Recht auf Selbstverteidigung war, es gebe sie sonst schon nicht mehr, es gelte, Völkermord zu verhindern, und „die Russen“ würden dann morgen Moldawien und das Baltikum „schlucken“ und übermorgen vielleicht in Polen stehen.¹ Auch manche Aktivist*innen aus der Friedensbewegung mögen sich diesen Argumenten nicht verschließen. Die Positionierung zu den Waffenlieferungen ist zum Streitpunkt in vielen Organisationen geworden.

Diejenigen, die wie wir im Bund für Soziale Verteidigung uns für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und zivilen Widerstand einsetzen, müssen darauf hinweisen, dass es eine Alternative zu gewaltsamem Widerstand gegen den Angriff Russlands gegeben hätte. 2015 hatte laut Maciej Bartkowski vom International Center for Nonviolent Conflict eine Meinungsumfrage des Kiev International Institute of Sociology noch ergeben, dass 29 % im Falle eines Angriffs von außen Soziale Verteidigung gegenüber militärischem Widerstand vorzogen und 26 % im Falle einer Besatzung.²

Die ukrainische Regierung hat sich – offenbar mit Unterstützung eines Großteils der Bevölkerung – anders, nämlich für die bewaffnete Verteidigung entschieden. Das müssen wir hinnehmen, aber folgt daraus eine grenzenlose Solidarität? Folgt daraus auch, dass alle Friedenspläne, wie anfang des Jahres der chinesische, sofort von westlicher Seite vom Tisch gefegt werden? Warum wird unwidersprochen einfach behauptet, dass Russland nicht verhandeln wolle?³ Wahr ist, dass Russland Vorbedingungen formuliert, die für die Ukraine unannehmbar sind. Aber genauso formuliert die Ukraine für Russland scheinbar unannehmbare Vorbedingungen. Das ist nicht unüblich vor Friedensverhandlungen und erfahrene Vermittler*innen wissen, dass solche Vorbedingungen nicht das letzte Wort sein müssen.

1 z.B.: Frankfurter Allgemeine Zeitung am 7.5.23, Oliver Georgi, „Frieden um jeden Preis“ betitelt
2 https://www.nonviolent-conflict.org/blog_post/ukrainians-vs-putin-potential-for-nonviolent-civilian-based-defense/
3 <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-russland-ukraine-krieg-waffenstillstand-friedensplan-103.html>; <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/putin-militaer-kurs-verhandlungen-ukraine-krieg-russland-100.html>

Infografik:
Maciej Bartkowski 2011,
Grafik der Umfrage von
2015 (Quelle s. Text)



© C. Werner

Autorin:
CHRISTINE SCHWEITZER
ist Geschäftsführerin beim BSV und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (IFGK).

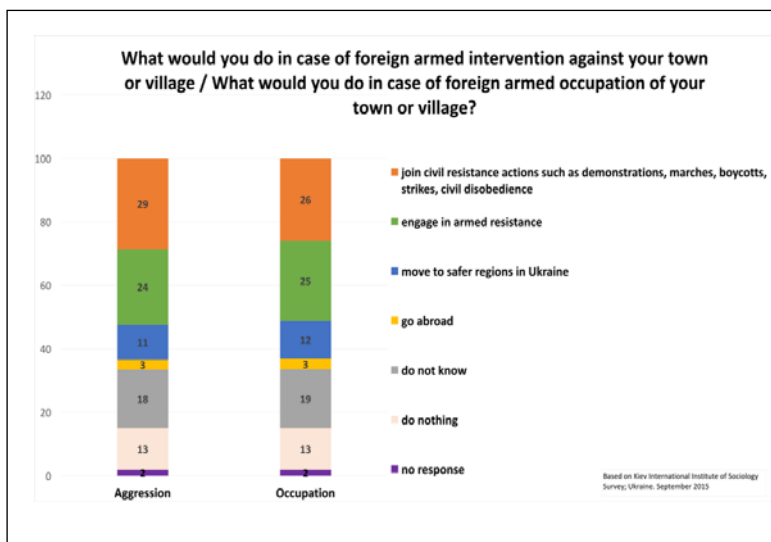


Foto links:
In einem Wäldchen
in Hannover.
© Christine Schweitzer

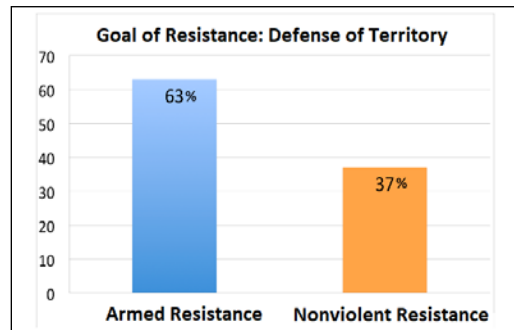
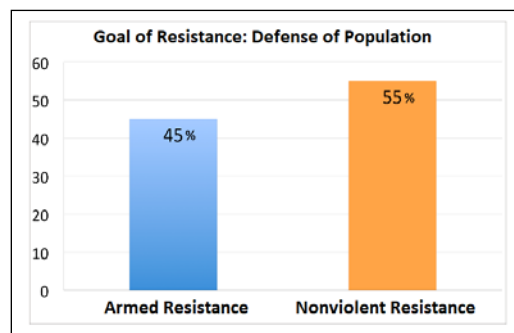
Foto rechts:
Aktionstag zum Schutz
der Kriegsdienstverweigerung
in Berlin am 15. Mai.
© Hendrik Haßel

Und folgt daraus, dass fast unwidersprochen aus „Verteidigung“ jetzt „Rückeroberung“ und „Sieg“ gegen Russland geworden sind? Und westliche Politiker*innen wie auch unsere Außenministerin davon sprechen, dass wir in einem „Krieg gegen Russland“ sind? ⁴

Wir brauchen eine Wende – und zwar eine friedenslogische. Jetzt sind aus der Lieferung von Abwehrraketen schon moderne Panzer, Raketen und Kampfflugzeuge geworden. Eigentlich fehlen jetzt nur noch die Bodentruppen aus NATO-Ländern, damit es zu einem neuen Großen Krieg kommt. Noch scheint es, dass keine der beiden Seiten auf dem Gefechtsfeld wirkliche Fortschritte erzielt. Vielleicht ist das eine Chance: Durch die Waffenlieferungen hat der Westen die ukrainische Regierung von sich abhängig gemacht. Diese Macht gilt es gegenüber Kiew einzusetzen. Und gleichzeitig sich mit China und Ländern des globalen Südens darüber zu verständigen, dass sie Russland unter Druck setzen, an den Verhandlungstisch zu kommen.



Infografiken: Maciej Bartkowski 2021,
Grafik der Umfrage von 2015 (Quelle s. Text)



⁴ Baerbock: „Ja, wir müssen mehr tun, denn wir kämpfen einen Krieg gegen Russland“ (24.1.23 beim Europäischen Rat, z.B. hier: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/annalena-baerbock-kriegserklaerung-ukraine-krieg-russland-100.html>)



Initiativen für Demokratie
Foto links: „Initiative mehr
Demokratie“ schiedete
2017 ein deutsch-türki-
sches Bündnis.

© Holger Boening,
CC BY-SA 2.0

Foto rechts:
„Planet Demokratie“

© Elbeinfotainment,
CC BY-NC-ND 2.0

LOVE-Storm

Bildungsarbeit für Menschenrechte im Netz

LOVE Storm international

Nach fast drei Jahren Arbeit haben LOVE-Storm und seine internationalen Partner, digiQ aus der Slowakei, das Menschenrechtshaus Zagreb und die Universität Florenz, eine mehrsprachige Online-Lernplattform gegen Hass im Netz geschaffen. Im Kern des Angebots steht der vom BSV entwickelte LOVE-Storm Trainingsraum.

Ziel des von der EU im Rahmen von ERASMUS+ geförderten Projekts war es, nicht nur eine gemeinsame Website aufzusetzen und in alle Sprachen zu übersetzen, sondern die Plattform auf die individuellen Bedürfnisse und Zielgruppen der Projektpartner zuzuschneiden. Die Universität Florenz entwickelte Trainings und Inhalte für Hochschulen, digiQ richtete sich vor allem an Lehrer*innen und Schulklassen und das Menschenrechtshaus Zagreb schulte Menschenrechts-Aktivist*innen. Für LOVE-Storm bedeutete die neue Webseite vor allem die Umstellung auf ein Abonnement System. War die Nutzung des Trainingstools bis letzten Oktober an den Abschluss einer Fortbildung gebunden, so können Lehrer*innen und Trainer*innen nun ab sofort kostenlos kleine Online-Rollenspiele mit bis zu fünf Teilnehmenden durchführen. Wer mit größeren Gruppen arbeiten will, kann den Raum ab neun Euro im Monat mieten und ermöglicht so den langfristigen Erhalt der Plattform. Für Studierende oder die ehrenamtliche Trainingsarbeit bleibt die Plattform weiterhin kostenlos.

Um das Trainingstool in mehr Ländern und für mehr Pädagog*innen nutzbar zu machen, haben LOVE-Storm und die Partner*innen vor allem die Sicherheit des Tools und Unterstützung der Trainer*innen in den Blick genommen. Automatische Trigger-Warnungen und Awareness-Hinweise wurden in das Tool integriert. Die technische Handhabung wurde vereinfacht und um Hilfetexte ergänzt, ein umfassender Trainingsguide erstellt. Weitere Hintergrundartikel und Tipps für Trainer*innen sind in Planung.

Für die nächsten drei Jahre haben die Partner*innen nun ein neues Projekt beantragt, um die Bildungsarbeit gegen Hass im Netz noch weiter zu entwickeln. Aber auch ohne neue Förderung ist klar: Alle Partner*innen werden die Plattform weiter für sich nutzen. www.love-storm.eu



© Privat

Autorin:
ANJA CORINNE BAUKLOH
ist Koordinatorin des
Projektbes Democracy
Chats, Trainerin und
Mediatorin.



© Marc Dielenmeier

Autor:
BJÖRN KUNTER
ist Gründer von LOVE-
Storm – Gemeinsam
gegen Hass im Netz
sowie Trainer für
gewaltfreie Aktion und
Zivilcourage.



Fotos :
OLP-Team-Zagreb 2023

Gegen Hass in Chats

Spätestens seit der Pandemie ist das Problem gut bekannt. Plötzlich tauchen im Chat des Sportvereins, der Nachbarschaft oder der Schulklasse skurrile bis offen demokratiefeindliche oder auch aggressive Beiträge auf. Widerspruch oder eine offene Diskussion solcher Beiträge fallen oft schwer. Stattdessen kommt es teilweise zur Radikalisierung und Eskalation. Andersdenkende werden herausgedrängt oder die Gruppe gleich ganz gesprengt.

Für das von LOVE-Storm verfolgte Konzept der Zivilcourage stellen geschlossene Chatgruppen eine besondere Herausforderung dar. Denn Kritik an Beiträgen wird oft als Kritik an den Gruppenmitgliedern und/oder der Gruppe an sich gelesen. Auch kann mensch sich nicht einfach Unterstützung von außen besorgen. Erschwerend kommt hinzu, dass es zu Hass in Chatgruppen kaum wissenschaftliche Studien oder Praxisberichte gibt, da die Vorfälle privat bleiben.

Gefördert mit Mitteln des Innovationsfond des Programms Demokratie leben! des Bundesjugendministeriums kombiniert LOVE-Storm Ansätze der digitalen Zivilcourage und Moderation von Social Media Kanälen mit den Erfahrungen von jugendlichen Medienscouts. Es geht darum, Hilfestellungen und Trainingsansätze zu entwickeln, mit denen (junge) Moderator*innen von Chatgruppen Hass, Konflikte, demokratiefeindliche und diskriminierende Äußerungen in ihren Gruppen eindämmen und die Qualität ihrer Gruppenchats steigern können.

Jetzt Anmelden: Berufsbegleitende Fortbildung

Um die entwickelten Ansätze zu verbreiten und zu vertiefen, bietet LOVE-Storm zwischen September 2023 und März 2024 einen insgesamt 12-tägigen Pilotkurs an. Der Kurs richtet sich vor allem an Trainer*innen, Lehrkräfte und Community-Manager*innen, die ihrerseits lernen wollen, wie sie Gruppendynamiken besser erkennen und heikle Situationen in Chatgruppen moderieren bzw. vorbeugen können. [Infos: love-storm.de/democracy-chats](https://love-storm.de/democracy-chats)



Das Trainingshandbuch von LOVE Storm kann beim BSV bestellt werden.



Den Kopf in den Sand stecken? Psychologische Reaktionen auf die sozial-ökologischen Krisen

Ja, die Mehrheit der Menschen, auch in Deutschland steckt den Kopf in den Sand – auch im Bund für Soziale Verteidigung wird das der Fall sein. Warum? Weil die meisten Menschen, selbst wenn sie die existenzielle Bedrohung der sozial-ökologischen Krisen verstehen, ihren Alltag vor Veränderungen schützen.

Die Wahrheit ist, dass wir auf einen großen, globalen Kollaps zurasen und als Gesellschaft nicht bereit sind, vom Gas zu gehen. Der Club of Rome hat 1972 bereits den Kollaps für ca. 2040 vorhergesagt, und während das 1972 noch 68 Jahre weit weg war, ist es nun mit weniger als 17 Jahren schon sehr nah dran. Diese Vorhersagen treffen übrigens weiterhin zu, wie 2020 überprüft wurde (Herrington, 2020).

Auch Cernev (2022) kommt in einer Szenario-Analyse zum Ergebnis, dass aufgrund der Überschreitung vieler planetarer Grenzen derzeit der globale Kollaps das wahrscheinlichste Ergebnis ist.

Heraus führt uns nicht das grüne Wachstum. Es gibt weltweit weder die natürlichen Ressourcen, erst Recht nicht innerhalb planetarer Grenzen menschlichen Überlebens (Hickel, 2022).

All diese Informationen führen tendenziell eher dazu, den Kopf noch weiter in den Sand zu stecken. Hinzu kommt, dass die mangelnde Reaktion des sozialen Umfeldes, der Politik und der Medien zu einem enormen Widerspruch führt – wieso machen die nichts? Wieso spüre ich Panik und andere zeigen davon nichts?

Es gibt nun psychologisch eine Reihe von Verhaltensmustern, wie ich mit diesem als innerer Widerspruch wahrgenommenen äußeren Widerspruch umgehen kann. Diese Verhaltensmuster sind nicht per se schlecht, aber hier leider nicht ausreichend bis ver hindernd.

Der **Single Action Bias** ist ein gutes Beispiel für eine Pseudo-Lösung angesichts der Vielzahl an Krisen und Überforderungen, die uns begegnen – eine Sache machen, damit ist das Thema für mich erledigt. „Mehr kann mensch nicht von mir verlangen.“ – Gelber Sack und gut ist. Vielleicht sogar noch Bio kaufen, aber dann langt doch das persönliche Opfer auch mal. Politische Veränderung braucht wesentlich mehr als eine Aktion, das wissen wir beim BSV selbst sehr gut.

Foto links:
Extinction Rebellion in
Cardiff 2019.

© Haydn Blackey,
CC BY-SA 2.0

Foto rechts:
Versammlung von Fridays
for Future 2019.

© Friends of the Earth,
CC BY-NC-ND 2.0



Autor:

GEORG ADELMANN
ist Diplom-Psycholog*in
und angehende*r
Verhaltenstherapeut*in.
Er ist ehrenamtlich beim
Bund für Soziale
Verteidigung, der DPtV
und den Psychologists/
Psychotherapists for
Future administrative &
aktivistisch aktiv.

Verzögerungsdiskurse (Discourses of climate delay, Lamb et al. 2020) sind ein weiteres gut studiertes Feld der Verantwortungsablehnung. Dabei gibt es vier grobe Kategorien, „Nicht jetzt...“, „Nicht ich...“, „Es ist sowieso schon zu spät..“, „So nicht...“.

„Technologie-Offenheit“-Debatten sind Teil von „So nicht“. „Aber China...“ ist Teil von „Nicht ich“. „Wir müssen die Menschen mitnehmen“ ist Teil von „Nicht jetzt“ und „Ich will einfach noch gut leben, so lange es noch geht“ ist Teil von „es ist ohnehin schon zu spät“.

Wer sich tiefer damit auseinandersetzen möchte, findet auf klimafakten.de mehr zu dem Thema.

Wie kommen wir vom Lesen ins Handeln?

Gefühle sind einer der Wege dorthin – ich kann Krisen solchen Ausmaßes nicht ehrlich verstehen, wenn ich nicht auch die damit einhergehenden Gefühle zulasse. Gefühle geben Handlungsimpulse und sind immer wieder wichtig, weil ohne sie das Handeln einschläft.

Um so starke Gefühle zulassen zu können, braucht es eine wertschätzende Gruppe, die Halt und Geborgenheit gibt und gleichzeitig in Aktivität bringt. Eine Möglichkeit hierfür sind Klimagespräche, Gesprächscafés zum Thema, aber auch enge Bezugspersonen. Ich sammle gerade seit ein paar Wochen mit anderen Menschen eine Übersicht zu bestehenden offenen Gruppen, in denen ein solcher Austausch möglich ist unter klimatreffs.de.

Handeln bedeutet dann zweierlei, und es braucht beides:

1. Politischer Einfluss: Prävention und Schadensreduktion
2. Persönliche Vorbereitung auf die Krisen

Wir können nicht nur das zweite tun, weil wir uns sonst schnell in einer Welt befinden werden, in der auch das zweite nicht mehr möglich ist. Nicht für uns, erst recht nicht für andere in weniger privilegierten Umständen.

Politisch Einfluss nehmen heißt z.B. an politischen Diskussionen und Aktionen teilnehmen, Leser*innen-Briefe schreiben und mit Abgeordneten sprechen bzw. diesen schreiben. Durch die Teilnahme an Protesten & Demonstrationen bis hin zum gewaltfreien zivilen Ungehorsam können wir wirksam werden.

Auf persönlicher Ebene ist wichtig, sich starke soziale Umfelder aufzubauen, raus aus Einsamkeits- und Zweisamkeits-Kontexten. Rein in solidarische Strukturen und Wohnprojekte – mit Selbstversorgung, die dann im Falle eines tatsächlichen globalen Kollapses Überleben ermöglichen. Wir dürfen unseren Alltag verändern.

Quellen:

- Herrington, Gaya (2020): 'Update to limits to growth: Comparing the World3 model with empirical data', *Journal of Industrial Ecology* 25(7), November 2020
- Cernev, Thomas (2022): 'Global catastrophic risk and planetary boundaries: The relationship to global targets and disaster risk reduction', United Nations Office for Disaster Risk Reduction
- Hickel, Jason (2022): *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*, oekom Verlag
- Lamb, William F et al. (2020): *Discourses of climate delay*, Cambridge University Press



Foto links: Besetzung der Pont du Neuf in Paris durch Klimaaktivist*innen von Extinction Rebellion.

© Bastian Greshake Tzovaras, CC BY-SA 2.0

Foto rechts: Etwa 500 Aktivist*innen von Ende Gelände protestierten 2019 im Braunkohle-tagebau Welzow-Süd im Lausitzer Braunkohlerevier für einen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung.

© Jens Volle
Ende Gelände,
CC BY-NC 2.0

Widerstand gegen die ökologische Krise und / als Soziale Verteidigung? Wir brauchen Gewaltfreiheit heute

Die ökologische Krise und die Soziale Verteidigung sind in mehrfacher Hinsicht miteinander verknüpft. Die ökologische Krise ist ein komplexes Thema, das nicht nur Umweltbelange, sondern auch wirtschaftliche, soziale und politische Faktoren umfasst und nicht an Staatsgrenzen aufhört, sondern überall auf der Welt Auswirkungen hat. Umweltzerstörung, Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt haben schwerwiegende Folgen für die Ernährungssicherheit, die Gesundheit und die Lebensgrundlagen, insbesondere für marginalisierte Gemeinschaften. Diese Folgen können wiederum zu sozialen Unruhen, Konflikten und Vertreibung führen. Die Krise bedroht nicht nur die natürliche Welt, sondern auch die menschliche Gesellschaft und das Wohlergehen künftiger Generationen. Somit ist eine kollektive Antwort der Gesellschaft als Ganzes erforderlich.

Eine Möglichkeit, sich der ökologischen Krise zu nähern, besteht darin, den Widerstand gegen sie als eine Form der Sozialen Verteidigung zu betrachten. Soziale Verteidigung bezieht sich auf die Art und Weise, wie sich die Gesellschaft gegen Bedrohungen oder Angriffe schützt, unabhängig davon, ob diese von innerhalb oder außerhalb der Gesellschaft kommen. Indem sie sich der ökologischen Krise widersetzen, ergreifen Einzelpersonen und Gruppen Maßnahmen, um sich vor den schädlichen Auswirkungen der Umweltzerstörung zu schützen. Sie setzen sich auch dafür ein, dass künftige Generationen Zugang zu einer gesunden und nachhaltigen Umwelt haben. Auf diese Weise ist der Widerstand gegen die ökologische Krise eine Form der sozialen Verteidigung, die für den Schutz der menschlichen Gesellschaft und der natürlichen Welt unerlässlich ist.



© Privat

Autorin:
VICTORIA KROPP
ist seit 2021
Vorstandsmitglied im
BSV.



Foto links:

Bus von Extinction
Rebellion in Lancashire
2022.

© 70023venus2009,
CC BY-ND 2.0

Foto rechts:

Klimastreik am 3. März
2023 in Hamburg.

© Lukas Klose / Campact,
CC BY-NC 2.0

Strategien Sozialer Verteidigung können eine wichtige Rolle bei der Bewältigung spielen. So kann beispielsweise die Förderung von gemeinschaftlich geführten Erhaltungsmaßnahmen, nachhaltigem Ressourcenmanagement und gerechtem Zugang zu natürlichen Ressourcen dazu beitragen, die Umweltzerstörung zu verringern und die Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel zu erhöhen. Der Widerstand gegen die ökologische Krise kann viele Formen annehmen, einschließlich individueller Aktionen wie die Reduzierung des persönlichen Verbrauchs an Ressourcen, die Teilnahme an Umweltaktivitäten und die Unterstützung nachhaltiger Praktiken. Er kann auch kollektives Handeln beinhalten, wie z. B. die Organisation von Gruppenaktivitäten und das Eintreten für umweltpolitische Maßnahmen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Soziale Verteidigung kann Gemeinschaften auch dazu befähigen, Regierungen und Unternehmen für ihre Handlungen und Strategien, die zur ökologischen Krise beitragen, zur Verantwortung zu ziehen. Sie ist eine Möglichkeit, die vorherrschenden sozialen und wirtschaftlichen Systeme in Frage zu stellen, die überhaupt erst zu dieser Krise beigetragen haben. Indem er sich für eine gerechtere und nachhaltigere Gesellschaft einsetzt, kann der Widerstand gegen die ökologische Krise auch zu einem Mittel der sozialen Transformation werden, dass zu einer gerechteren und umweltbewussteren Welt führt. Denn Ungerechtigkeiten im Umweltbereich, wie die ungleiche Verteilung von Umweltgefahren und der ungleiche Zugang zu natürlichen Ressourcen, betreffen in unverhältnismäßiger Weise marginalisierte Gemeinschaften. Die Soziale Verteidigung kann einen Rahmen bieten, um diese Ungerechtigkeiten zu beseitigen, indem sie sich für eine gerechte und integrative Umweltpolitik einsetzt und sicherstellt, dass alle Stimmen in Entscheidungsprozessen gehört werden.

Die mit der ökologischen Krise zusammenhängenden Konflikte können sehr komplex und schwierig zu lösen sein, aber es ist wichtig, gewaltfreie Lösungen zu finden, um weiteren Schaden für die Umwelt und die beteiligten Menschen zu vermeiden. Zu den Möglichkeiten, diese Konflikte gewaltfrei zu lösen, gehören u.a. Kommunikation, Kollaboration, Bildung und Aufklärung über zusammenhängende Umweltthemen sowie die Förderung von Verständnis für andere Sichtweisen und die Bedürfnisse anderer. Wenn man eine gemeinsame Basis findet und zusammenarbeitet, ist es möglich, eine Lösung zu finden, von der alle Beteiligten profitieren und die die Umwelt schützt.



Neue Publikation zu Zivilem Peacekeeping „Unarmed Civilian Protection – A New Paradigm for Protection and Human Security“

Ziviles Peacekeeping, oder, im Englischen: Unbewaffneter Ziviler Schutz, ist eine auf Gewaltfreiheit beruhende Alternative zu bewaffnetem Schutz von Zivilbevölkerung oder politischer Aktivist*innen, die bedroht werden. Dass Militär dabei oft versagt, ist gut bekannt. Aber wie funktioniert Schutz ohne Waffen? Das Erfahrungswissen darüber ist in den letzten zwanzig Jahren stark angewachsen, nicht zuletzt dank der Bemühungen der internationalen Nichtregierungsorganisation Nonviolent Peaceforce. Nonviolent Peaceforce setzt Ziviles Peacekeeping nicht nur selbst in verschiedenen Kriegssituationen (von Südsudan über die Philippinen bis zum Irak und Ukraine) ein, sondern bemüht sich auch darum, eine „Praxisgemeinschaft“ (community of practice) anzustoßen, in der Organisationen ihre Erfahrungen austauschen und miteinander kooperieren. Mit dem gleichen Ziel ist dieses Ende Juni 2023 erscheinende Buch erarbeitet worden, in dem Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen verschiedener Gruppen und Kontinente sich mit Unbewaffnetem Zivilem Schutz auseinandersetzen.

Ziviles Peacekeeping kommt in sehr unterschiedlichen Situationen zum Einsatz, wie u.a. Randy Janzen in seinem Aufsatz beschreibt: In Kriegssituationen, wo es anstelle von bewaffnetem Peacekeeping eingesetzt wird (z.B. Südsudan oder Sri Lanka), in Konfliktregionen, wo Aktivist*innen für Gerechtigkeit, Befreiung oder Umweltschutz kämpfen und von staatlichen oder parastaatlichen Gewaltakteuren bedroht werden (z.B. Palästina), und zum Schutz von Gemeinschaften, wo Gewalt endemisch ist (z.B. die Friedenszonen in Kolumbien). Auch die Transformation von bewaffneter Polizeiarbeit gehört in das Feld, wie Eli

Foto links:
Mitarbeiterin von UCP
bei einem Workshop
über Kinderrechte in
Lanao del Sur
(Philippinen) 2016.

© Nonviolent Peaceforce,
CC BY-NC-ND 2.0

Foto rechts:
Eine Grenzpatrouille in
Palästina 2015.

© cpt Palestine,
CC BY 2.0



Autorin:

CHRISTINE SCHWEITZER

ist Geschäftsführerin
beim BSV und
wissenschaftliche
Mitarbeiterin im Institut
für Friedensarbeit
und Gewaltfreie
Konfliktaustragung
(IFGK).

Foto: Mitarbeiter*innen von Nonviolent Peaceforce bei einem Treffen mit Geflüchteten in den Philippinen 2016.

© Nonviolent Peaceforce, CC BY-NC-ND 2.0



Unarmed Civilian Protection
A New Paradigm for Protection and Human Security

EDITED BY
ELLEN FURNARI, RANDY JANZEN AND ROSEMARY KABAKI



Furnari, Ellen;
Janzen, Randy und
Kabaki, Rosemar (Hrsg.)

(2023):
Unarmed Civilian Protection: A New Paradigm for Protection and Human Security,
Bristol University Press,
ISBN 978-1529225457,
Preis in Euro noch
unbekannt
(£85.99, Epub wird
günstiger sein)

McCarthy ausführt. Und sogar frühere Kombattanten können unter den Schutz von Zivilem Peacekeeping fallen, wie Beatriz Arias López zusammen mit zwei weiteren Autorinnen anhand des Beispiels Kolumbien beschreibt.

In den Aufsätzen des Sammelwerks geht es darum, was Unbewaffneter Ziviler Schutz ist, wie er funktioniert, welche intersektionalen Fragen es gibt, wie er sich zu humanitärer Hilfe und zu anderen Ansätzen der Konflikttransformation verhält, welche Prinzipien (meistens zumindest: Gewaltfreiheit, Unparteilichkeit und Vorrang einheimischer Akteure) ihm zugrunde liegen und auf welche internationalen Gesetze und Abkommen er sich stützen kann. In mehreren Aufsätzen geht es um die unterschiedlichen Ausprägungen des Zivilen Peacekeepings, abhängig einerseits von der Konfliktsituation und den räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten (Louise Ridden) und andererseits von den Prinzipien der Organisationen. Zu dem letzteren Unterschied gehört z.B., wie Felicity Grey hervorhebt, dass manche Organisationen das Prinzip haben, mit allen Seiten, auch mit Gewaltakteuren, Kontakt aufzubauen, während andere dies ablehnen und z.B. keinen Kontakt mit Militär oder Polizei suchen.

In ihrem Schlusskapitel heben die drei Herausgeber*innen drei Schlüsselergebnisse der Aufsätze hervor:

1. Gewaltfreiheit kann Menschen beschützen, wie die Praxis zeigt.
2. Unbewaffneter Ziviler Schutz wird an vielen verschiedenen Orten angewendet.
3. Was genau getan wird, ist extrem kontextspezifisch.

Es ist erfreulich, dass den Herausgeber*innen gelungen ist, einen international angesehenen Verlag für diese Publikation zu finden. Denn das Thema ist, wie Cécile Dubernet schreibt, eine Herausforderung für die Politikwissenschaften und es braucht solche Publikationen, um sich Gehör zu verschaffen. Der Wermutstropfen ist der Preis. Es kann nur gehofft werden, dass manche Bibliotheken, auch in Deutschland, das Werk anschaffen werden. Wer Kontakt zu einer solchen Bibliothek hat, schlage ihr doch den Erwerb vor!



Fachgespräch am Samstag, 28. Oktober 2023
Familienbildungsstätte Soest

Umweltaktivismus – Aktionsformen und Umgang mit Repression

Vorläufiger Ablaufplan

10.30 Uhr	Begrüßung
10.45 Uhr	Klimakatastrophe (auch Auswirkungen auf globalen Süden) (Vortrag und kurze Nachfragen) Referent*innen: Georg Adelmann (Würzburg) und Psychologists for Future
11.30 Uhr	Kurzinput: Gewaltfreie Aktion und ihre Steigerungsformen durch Moderatorin, dann Panel mit versch. Aktivist*innen zu versch. Aktionsformen Moderation: Renate Wanie
12.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Arbeitsgruppen: 1. Repression durch Polizei: Wie verhindern oder entgegentreten? Referentin: Tina Keller, Grundrechtekomitee 2. Repression: Juristisches Referentin: Holger-Isabelle Jänicke, Rechtshilfebüro 3. Lehren aus anderen Bewegungen in Bezug auf Repression Referentin: Heike Kammer, pbi
14.45 Uhr	Pause
15.00 Uhr	Folgerungen: 1. Bericht der AGs 2. Was war erfolgreich? 3. Was tun? Wie aktiv werden wir als BSV – Zusammenarbeit & Abgrenzung Moderation: Georg Adelmann
17.00 Uhr	Ende

Anmeldung

Bitte per Email an den BSV: info@soziale-verteidigung.de oder einfach anrufen unter 0571-29456. Der Tagungsbeitrag inklusive Verpflegung tagsüber beträgt 25 Euro.



Der Mensch hat viele Fähigkeiten, aber
das größte Talent entwickelt er bei der
Vernichtung der Natur.

*Rumi (Dschalāl ad-Dīn Muhammad ar-Rūmī),
1207 - 1273, war ein persischer Dichter, Jurist,
islamischer Gelehrter und Sufi-Mystiker.*



Bund für Soziale Verteidigung e. V.
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de